

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **22 (1940)**

Heft 31

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenblatt, Winterthur
Inseraten-Annahme: August (Str. 4-8), Stadthaus 64, Zürich 2, Telefon 72975, Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur 4-8, Telefon 22 252, Postfach-Ronto VIII 1118 58

Inserationspreis: Die einpaltige Kasse
parcilleseite oder deren Raum 30 Rp. für
die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland /
Reklamen: Schweiz 30 Rp., Ausland Fr. 1.50 /
Chiffrepreis für 50 Rp. / Keine Verbind-
lichkeit für Nachdruckverpflichtungen der In-
serate / Inseratenschluß Montag Abend

Wir lesen heute:

- Stadtswächen helfen der Bäuerin
- Wie meine Kinder in China erzogen werden
- Ehrung einer Journalistin
- Grenzen
- Ueber das Lehramt
- Die Frau in erster Zeit
- Sammeln und Aufbewahren der Würz- und Heilkräuter

Wochenchronik

Inland

Zur Stunde, da wir unsern Bericht schreiben, wehen von den Dächern und Fassaden der Häuser die Fahnen, noch das weiße Kreuz im roten Feld. In tiefem Gedenken hegen wir heute unsern Bundesfest! Voll unaußersprechlicher Dankbarkeit, daß ein glühendes Gedächtnis uns bis heute alle die tiefe Kriegsnot erparat hat, die wir so erduldeten. Soziale, alle in allen Vertriebenen mitleidigen und nachsichtigen. Unverdorbenen stehen unsere Feinde in tieferer Erde, unerschollen unsere Heimstätten, unsere Straßen, Eisenbahnen und Brücken. Mit dem Gefühl aller tieferer Bekämpfung und Weisheit fragen wir uns alle: Womit haben wir diese Gnade verdient? Und jeder wird in sich die tiefere Weisheit fühlen, die nun wirklich auch zu vertiefen in Berechtigung, in Treue und Verantwortungsbewußtsein an Gott und gegen die vielen Generationen, die an unserm Staate gebaut haben. Wir sind nicht ein kleines Wunderwerk? Ist es nicht die Wunderkraft, daß drei, vier verdorbene Rassen und Kulturen in derselben Staatsform sich finden, um denselben Grundgedanken sich zusammenzuschließen, nur das eine Gemeinliche empfinden: Wir sind Schweizer, nichts als Schweizer! So etwas ist lange gearbeitet vieler Generationen voraus, und das unsere Väter unerschöpflich weiter, in feinsten Weisheit und Aufgabe. Noch sind wir nicht am Ende aller Gefahren, noch sehen wir die Zukunft nicht so klar. Aber das eine weiß heute jeder klar und deutlich: daß es auf jeden Einzelnen, auf jeden Mann und jede Frau ankommt, daß jedes in sich selbst einen unerschöpflichen Reichtum herablassen muß durch den es keine „Kritik“ hat, die feinsten Weisheit und tiefen Bewußtsein ist, da, auch in kleinen, und sich bewahren und gerade da. Wir tragen es unsern Lande zu, daß es auch in diesen dunkelsten Augen im Glauben an Gott und im Verantwortungsbewußtsein vor ihm den richtigen Weg in Stille und Weisheit, aber auch mit der nötigen Kraft zu finden weiß.

Auf dem Hügel hat dieser Tage der General seine Mitarbeiter und Unteroffiziere, die 650 Teilnehmer — zu einem militärischen Apparat verarmt. Ausgerechnet auf dem Hügel! — um uns an diesem Ort die Lehren und den Geist der Vergangenheit einzubringen, um Gegenwart und Zukunft des Landes mit Entschlossenheit ins Auge zu fassen, um das unerschöpfliche Auf, welches aus diesem Ort emporsteigt zu verstehen.

Die „Kriegs- und Zeit“, von der der General sprach, hat auch ihre guten Seiten. Sie schließt uns enger zusammen und läßt uns Brücken bauen, wo vorher Klüfte trennten. Im Kanton Bern haben sich die verschiedenen politischen Parteien, die bürgerliche, demokratische, die sozialdemokratische und die katholische Volkspartei zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um in lokaler und gemeinsamer Arbeit unter sich und mit den Behörden zur Lösung der dringenden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gegenwartsaufgaben zusammenzuwirken. Es ist zu hoffen, daß ein solcher Zusammenhalt auch in anderen Kantonen seine Nachahmung finde.

Aus meinem Leben

Von Lili Reiff-Certorius.

Ich soll aus meinem Leben erzählen. Es war reich, das ist gewiss, doch es ist nicht leicht, Esobeden heraus zu greifen, die auch Andere interessieren können, und dann heißt es auch, kurz zu schreiben. Da ist aus meiner Jugend natürlich das Wichtigste: der Sommer bei Vitz. — Vitz ist im Frühling 1884 mit 18 Jahren die Sommerstation in München abgeholt hatte, ich war damals ein junges Mädchen. Vitz (heißt der jetzt Vitz-Schiller vor, aber sehr früh hat vor, mich noch zum großen Meister, zu Vitz als Witz und Krönung meiner Studien zu bringen, was ich begeistert annahm. Vitz ist heute schon fast ein legendärer Name geworden, nicht als Name, doch als lebendige Erinnerung. Ich durfte ihn von dem Vater mit einem kleinen, aber sehr wertvollen Bekannten nach der Ankunft in München führte mich Professor Schiller zu Vitz, der ihn sichtlich begrüßte. Ich stand herzlos und voll Ehrfurcht daneben. Doch ich wurde gütig aufgenommen, durch einen Fuß auf die Sitze „gewacht“ und durfte zum erstenmal dem Meister die Hand küssen. Vitz forderte mich auf, an jedem nachfolgenden Nachmittage mit ihm zusammen und zu bleiben. Wie sichtlich mit der Zeit, als ich das erfuhr und allein vor dem großen aller Wissenschaftler, im

Ansland

Die Salzburger Beziehungen zwischen den deutschen, ungarischen und bulgarischen Staatsbürgern haben, wie vielleicht da und dort erachtet wurde, keine sichtbaren Ergebnisse gezeigt, sie galten mehr der Vorbereitung eines Vermittlungsversuches, einer Auflockerung der bestehenden beherrschenden Gewinne als einer definitiven Vereinbarung. Die rumänischen Staatsmänner schienen nun, recht bedächtig zu sein. Wichtig ist, daß ihnen kein Mittel angedacht wurde, daß es den beiden Vermittlerstaaten Deutschland und Italien vielmehr daran gelegen scheint, die Vermittlung durch freie Vereinbarung aus der Hand zu bringen, bei der weder auf der einen noch auf der andern Seite Vorkäuflichkeiten zu befürchten sind, die nur so fände die Grundlage für eine wirkliche Verständigung geschaffen werden, die auch künftig nachher die Vermittlung bei den Unruhen dabei mehr möglich, den Rumänen mehr Nachsichtigkeit nach als jetzt. Nach dem diese nun mit der Aufnahme von direkten Verhandlungen zwischen den Unruhen, Rumänen und Bulgaren zu rechnen sein.

Was nun den Krieg gegen England anbetrifft, so fragt man sich, ob mit dem heutigen Datum der 1. Oktober von dem letzten Montag, der der höchste seit Kriegsausbruch gewesen sein soll, nun die schon lange ansehndliche, aber durch das ständig sich ändernde Wetter bisher immer zurückgehaltene deutsche Großoffensive begonnen habe. Darauf weisen auch die großen deutschen Propagandamittelwerke hin, die aus Nordfrankreich gemeldet werden. England feierlich ist in einer Verwirrung seiner Verbände übergegangen. In diese werden als unter

der Kontrolle des Feindes stehend nun auch Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und sogar auch Frankreich samt seinen afrikanischen Kolonien eingeschlossen. Für die neutralen Länder soll die Blockade nicht weiter verdrängt werden, sofern England nur die Sicherheit habe, daß die Einfuhr der nötigen Lebensmittelverträge für den Eigenverbrauch und nicht für die Weiterverfuhr in Feindesland bestimmt sei. Jedes Schiff muß in Zukunft im nötigen Ausweispaß (Passiers) sich schon vor Eintritt der Fahrt bei den zuständigen britischen Behörden beschaffen und mit sich führen, andererseits wird ihnen dadurch das versäuernde Ansehen von britischen Kontrollposten erspart.

Die in Sao Paulo abgehaltene Konferenz ist in den Fragen des Kollektivprotokollates über die europäischen Beziehungen auf dem amerikanischen Kontinent, über die Unterdrückung unflüchtiger Tätigkeiten und die unzulässige Verdrängung der gemeinsamen durch den europäischen Krieg verursachten wirtschaftlichen Probleme zu einer vollen Übereinstimmung gekommen. Betreffend das Kollektivprotokollat erklären die amerikanischen Repräsentanten, daß sie jede mögliche Unterbrechung oder Absetzung, wie immer sie auch geartet sein möge, weder anerkennen noch annehmen werden. Es wird nun eine amerikanische Verhandlungskommission für diese Beziehungen geschaffen, die sie ihren unflüchtigen Einwirkungen wieder zurückzuführen werden können oder dann ihre Unabhängigkeit und Selbstverwaltung erklärt werden kann. Frankreich ist in wünschiger herliche Anstrengungen zur Wiedererrichtung des Landes. Es sucht in

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Warum muß der FHD weiter bestehen?

Mit dem Wappentausch zwischen Frankreich und dem Reichsmächten ist für unser Land eine gewisse militärische Entspannung eingetreten, die sich darin äußert, daß ein kleiner Teil unserer Armee entlassen werden konnte, und die Aussicht besteht, daß abwechselungsweise noch mehr Einheiten auf Urlaub werden gehen können. Sofort machte sich durch diese Tatsachen ein gewisses Nachlassen im Interesse für den FHD bemerkbar, und zwar einerseits bei gewissen Kreisen, die glauben, jetzt könnte dieser neuere und noch unvollkommenen Teil unserer Landesverteidigung rasch und gründlich demobilisiert und abgebaut werden, und andererseits bei den FHD-Frauen selber, die annehmen schienen, daß ihre Mitarbeit nun überflüssig geworden sei.

Diesen Auffassungen kann aber nicht entgegen gesetzt genug entgegengetreten werden, und es sollen in folgenden die Gründe darzulegen werden, die im Gegenteil die Notwendigkeit beweisen, jetzt, wo in einer relativen Ruhe gearbeitet werden kann, mehr als je dem FHD die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Institution des FHD ist eine militärische und zivile Hilfsorganisation, welcher die Aufgabe zukommt, die Anforderungen und Aufgaben der Armee für die Landesverteidigung weitgehend zu unterstützen, und überall da wehrfähige Männer von Arbeiten zu entlasten, die ebenfalls von Frauen getan werden können. Was durch eine solche zusätzliche Hilfe erreicht werden kann im Kriegsfall, das haben im Finanziellen Krieg die „Vortas“ bewiesen. Nun aber steht es fest, daß die Vorbereitungen, die Dienstleistungen und die Ausbildung der „Vortas“ auf Nachfrage zurückgeht und zum größten Teil in eine Zeit fällt, wo Finnländ im Frieden, und nicht im Krieg leidet. Es wurde sorgfältig vorgegearbeitet, und als der Krieg herein-

brach, hatte Finnländ in den Vortas eine scharf durchdrachte und gründlich durchorganisierte weibliche Hilfsarmee, die dank ihrer Ausbildung, ihrer eigenen Haltung und dank ihrer Tradition dem Meer unermessliche Dienste leisten konnte. Bei uns ist das anders. Erst als der Sturm um unsere Grenzen brauste, ging man richtig daran, die Frauen weitgehend zu organisieren, wobei die vorher von den Frauennorganisationen geleistete Vorarbeit wenigstens nicht ganz nutzlos gewesen ist, indem sie die öffentliche Meinung doch auf die ganze Frage des FHD vorbereitet hatte. Es ist fraglich worden, daß der FHD nicht die Hindernisse durchzumachen hätte. Es mag wohl stimmen, daß er durch den Umstand, daß er sofort militärisch organisiert wurde, in der äußeren Struktur eine Straffheit aufweisen kann, die bei einer freiwilligen Organisation vielleicht schwerer erreichbar gewesen wäre. Aber was die innere Gestaltung, die Vertiefung des FHD-Gedankens, was seine Stellung im Volksganzen, in der Armee und im Zivilleben, und was die Stellung der Schweizerinnen in ihrer Allgemeinheit zu ihm betrifft, so scheint es uns, daß noch ein weiterer Weg zurückgelegt sein müßte, wollen wir auf schweizerischem Boden etwas erreichen, das den finnländischen Vortas auch nur einigermaßen ähnlich sieht.

Für die Entwicklung des FHD dürfen wir es als ein großes Glück buchen, daß ihm in seinem jetzigen Oben ein Mann zugeteilt worden ist, der sich mit einer bewundernswürdigen Einstellung und Energie in diese gewiß nicht einfache, sondern sehr differenzierte und oft heftige Aufgabe eingearbeitet hat, und klar und deutlich die Spannung etwas nachgelassen hat, in dem er sich geachtet werden muß.

Der Aufruf an das Schweizervolk

von Bundespräsident Fiset ist uns leider erst zugegangen, als unsere 1. August-Nummer, den Notwendigkeiten einer nur wöchentlichen Ausgabe unseres Blattes entsprechend, verdrängt schon in den Händen der Abonnenten war. Wir hoffen, daß diese ihm in den Tageszeitungen gelesen und beherzigt haben und bebauern durch die Verdrängung der Zukunft und die Freude gebracht worden zu sein, in unserer Warte die Worte unseres obersten Magistraten an einige Tausende von Frauen zu vermitteln. Die Redaktion.

Es fällt niemandem ein, eine Feuerwehr auszubilden, wenn bereits das Dach brennt, oder eine Armee erst auszuheben, wenn der Feind schon im Lande steht. So ist es auch mit dem FHD. Wenn er in Zeiten der Not ein Faktor in der Landesverteidigung sein soll, auf den man rechnen kann, so muß von nun an, auf Tag und Nacht hin auszubilden, sich selbst und unablässig gearbeitet werden.

Eine Hauptaufgabe wird sein, den Gedanken des FHD in viel breitere Schichten unseres Volkes zu tragen als bisher. Wenn man die Zahlen der „unbedingt“ Angemeldeten hört, kann man nicht behaupten, die Schweizerinnen seien dem Ruf überaus zahlreich gefolgt. Wenn aber die Frauen, die bis jetzt mit Parteilichkeit „nur“ ins Haus betreten worden sind, plötzlich begehrten sollen, daß man nun mehr von ihnen will und erwartet, so wird man mit der Auffklärungsbearbeitung auch bei den Männern einsehen müssen. Bei den Frauen speziell wird es sich darum handeln, daß man der Frau als bürgerlichen Erziehung der Frau viel mehr Aufmerksamkeit zuwenden als bisher, das mit sie die Zusammenhänge verstehen lernt, die auch von ihr eine Einigkeitserwartung erfordert, der sie vorwärts in den breiten Weiten — von oben bis unten — vollständig verständlich gegenübersteht. In den verschiedenen vorgelegten Ausbildungskursen für FHD sollte nicht unterlassen werden, all diesen Frauen wenigstens ein Minimum von Bürgerkunde und Verfassungsgeschichte, und einige Begriffe von der politischen und wirtschaftlichen Struktur unseres Landes zu geben.

Wenn wir eine Vertiefung des FHD-Gedankens erhoffen und anstreben, so werden wir uns darüber klar sein müssen, ob wir quantitativ oder qualitativ arbeiten wollen. Unseres Erachtens sollte der FHD eine weibliche Elitegruppe werden, nicht nach gesellschaftlichen Kreisen ausgewählt, sondern nach menschlichen Werten, wobei gerade die Zusammenarbeit aller kulturellen Schichten zu einer ethischen und geistigen Reife führen könnte, von welcher man dann Maximalleistungen jeder Art erwarten dürfte. Um aber eine solche Gruppe heranzugleiten, genügt es in Zukunft nicht, daß eine FHD-Kandidatin gesunde Lungen und keine Krampfadern hat, sondern es sollten sorgfältig Erklärungen über sie eingezogen werden.

Wie weit man kommt, wenn man unbedacht alles dahin einreicht, wo es eingereicht zu werden wünscht, haben gewisse Erfahrungen in der Schweiz gelehrt, wo trotz aller Warnung der erfahrenen Berufsleute kritiklos nicht nur viel

Ich werde nie aus Menschenmüt nicht reden, wenn ich sehe, daß der Vorteil meines Vaterlandes nicht reden heißt.

schafft. Man kam auch nur selten an die Reihe. Es blieb zunächst neues Repertoire studieren, denn das alte war in Wahrheit erschöpft und bei der Auswahl war entschieden, was den besten Meister interessierte. Heute: entweder neue, ihm unbekannte Stücke, oder auch alle, nie gewählte von ihm selbst. Als ein Bekannter was seine eigenen Hapfaden oder etwa die Appassionata oder ein Chopin von Chopin konnte er nicht mehr hören. Schumann liebte er ganz ab — Jeder der vorzulegen wollte, lezte die Werten auf den Fingern, ohne Bestimmung des Fingertones und Reihenfolge. Man spielte natürlich auswendig.

Freund Brodack brachte mich auch zu Liszt als Fremdbildner, den sogenannten Schären. Es waren die beiden Frauen Schär, die Tochter von Franz Liszt und Adolf Schär, die ein originelles gefaltetes Heim hatten, überfüllt mit Bildern und Musikinstrumenten bekannter Künstler. Sie selbst waren atmend gefaltet, sehr liebhaft und enthusiastisch, gegen mich voll Herzlichkeit, denn sie schwärmten für meinen Münchener Lehrer, für seine schönen Augen, „in die wir Mädchen uns doch alle verdingen“ — wir Mädchen — ich war 18 und sie etwa 60! Aber Liszt hatte seine Jahre nicht abgem, also mit ihnen zusammen in München spielen und rief mich herbei, sie hätten zu verstehen.

Den Abend der Bekehrung der Lisztin bildete ein Konzert, in dem Friebein und Liszt auf zwei Klavieren Liszt's Dente-Symphonie und die Friebein-Symphonie auswendig spielten. Das Finale der Friebein-Symphonie fand ich schöner Wunderwerk, das Tenorist der damals berühmte Wagner. Ein der ersten Reime des Friebein und ein reicher, reicher Geiz für den Meister, rechts und links waren seine Schüler, ich als Jüngling durfte an seiner Seite

„Benediction de Dieu dans la Solitude“ und dann einen Liebestraum spielte. Wer ich wurde fasziniert! Ich blieb nun lange allein. Es kamen Gedichte über Gedichte: Friebein's, Verlobungsbriefe, Anbeten und Anbetungen. Der alte Mann war sehr mürbe, er half sich, indem er sich vorstellte und unfähigste: „Frau Liszt's wird Ihnen meinen Liebestraum in G-dur spielen.“ Das Gedächtnis am ersten Nachmittag nicht weiter als minimal. Die Gäste hatten allerdings anderes erwartet, mußten sich jedoch aufreden neben und den Meister in Ruhe lassen.

Interessante Persönlichkeiten sah ich auf diese Weise, viel durfte ich hören und beobachten, immer mußte ich mit irgendeiner Liszt-Komposition bereit sein, das Lampenlichter gewöhnte ich mir bald ab. Der Meister war gütig und aufmerksam, er kritisierte nie, nur ein Ausbruch prägte sich mir in der Erinnerung: „Nicht, Sie haben Talent, Sie haben Talent, Sie haben Talent, Sie haben Talent.“ Ich empfand das als tiefste Anerkennung und mußte es doch nicht zu ändern.

Selbstverständlich hörte ich jede Parität-Aufführung, eine sogar begleitet an der Seite des Meisters sitzend, er hatte mich dazu eingeladen, ich schloß, es war keine in der Friebein's. Friebein und Meister in Ruhe lassen.

Generalmusikdirektor Leub forderte mich auf, manchmal nur einen Akt zu hören um jeden Teil recht gründlich kennen zu lernen. — Ueberhaupt, wie anders hörte und lezte man damals in Wagner auf Friebein's. (Ich habe es später ganz anders erlebt) Es gab noch einen Akt, das war wohlhabende ein Stück oder im Wald, ich hörte auf zum Weisheit, sowohl auf der Straße wie in den Restaurants begrüßten sich Publikum wie

Einebohrene mit Titeln und Motiven aus Parität. Gezeiten erlebte man Einzigartiges, denn das Werk war damals noch unentdeckter Monodol, Wagner war erst im Jahre zuvor gestorben. Frau Liszt's blieb darum unzufrieden, ihre Tochter traf ich bei Großhans Liszt und Geardid war ein halb-wütiger Junge, den ich nur über das Gitter der Villa Wahnfried kletternd mit dem Babenzug unten am Meer durchzusehen sah.

Derzeit ging es nach Weimar! Ich durfte dem Meister dort sein, wurde dort in der Woche zu ihm in die berühmte Hofkapelle kommen, wo er wohnte, aber nun war ich nicht mehr die Gönnerin. „Mon conservatoire perpétuel“ nannte Liszt die Schär der Schüler und Schülern, die sich da um ihn verammelten, unter denen ich die Jünglinge, wohl auch die Unreife war, denn da sah man Künstler wie Heilmann, Elton, Friebein, der erst im Jahre einen Namen gemacht hatte, im Sommer aber wieder nach Weimar gegangen, teils zur Aufführung ihrer Kunst, teils — wie man manuelle — zur Erholung ihrer Finanzen und ihrer Nerven. Wenn Reimann, der sehr dich war, erdicht, rief Liszt: „Ab, da kommt unter kleiner Friebein“ während er mich kleinen kleinen Reimann nannte. Unter der Namen sah ich zum erstenmal den Typus der Reimann'schen Schülern. Da sammelte eine die langen weißen Haare des Meisters, die weinlich auf seinem schwarzen Zalar lagen, eine andere aoh die letzten Tropfen aus seiner Zentrale in ein Flacon, zum einen „Nebenst“, eine freudige viele Bruchstücke aus dem Reimann, deren Zeit eine Lustung bedeutete.

Diese Reimann'schen Schüler, die in Weimar, in Weimar kein Reimann mehr. Ein Forum von kritischen Kollegen ist keine wohlwollende Audienz-

Grenzen

Man spricht und schreibt heute viel von Grenzen. Das erschütternde Weltgeschehen zwingt einem dazu, sich damit zu befassen.

Meine Grenzen - eigentlich spreche ich sie überhaupt, will sie nur oft nicht zugeben, selbst wenn ich den Kopf angerannt habe.

Grenzen sind nicht nur negativ beschränkend, beengend, sondern auch positiv: beschützend und heilend für innere Aufgaben, Sammlung, daraus Ruhe, und für Entscheidung eigener Wertschätze.

Die feurigen Kugeln der Frau Bethmann

Aus den Briefen von Goethes Mutter an ihren Sohn

erleben wir, wie wenig sich die Menschen verändert haben im Laufe der Zeit. Man glaubt einen Bericht aus den Monaten 1940 zu lesen.

freimt von dort die Freiheit. Und noch ein anderes: das Verständnis, daraus sogar Dankbarkeit für die Grenzen - also Überwindung ihres Behnendens.

Von da her kommt dann auch die Hilfe für richtige Auswertung des Unbertrauten. Denn es liegt ihr beizubringen Verantwortung darin: womit fällt du deine Grenzen - deine Zeit? deine Arbeitsfähigkeiten?

Sieh eine Blume an, die ihren engumgrenzten Reich dem Himmellicht entgegenhält, dorthin werden, Sein und Schönheit empfangt und alles einfach als Zeugnis dieses Lichtes weitergibt zur Begrüßung für andere - dann hast du eine Vorbildung dafür, zu was dein eigenes Leben inmitten deiner Grenzen erwachen soll und darf. C. G. J.

aus: Das Band.

Ueber das Lehramt

Das der Lehrer, der Erzieher dem Vernehmen, dem zu Erstehen anerkennen mit Selbstüberwindung und Selbstbehauptung entschlossene: er kann deshalb sich selbst doch beiseite und demütig sein. Und wird es auch, wenn seine geistigen und erzieherischen Kenntnisse nicht nur als Gabe erworben, sondern Anweisung und Einleiten seiner ganzen Persönlichkeit sind.

Notizen

Militärische Rechtsanwaltschaft: Das Territorialkommando 6 teilt mit: Die Rechtsanwaltschaft des Territorialkommandos 6 befindet sich nunmehr an der Bernhartstraße 4 in Zürich 2.

Bühne, mo herrliche Künstler wie die Schumanns, die Welti-Derosa sangen, ging alles fröhlich weiter. Mächtig schreite Strauß auf, blättere schnell in der Partitur, bis er wieder im Bilde war; es hatte nicht die geringste Störung gegeben.



Die Frau in erster Zeit

Das Soldatenpäckli

Frische Wäsche, Kleinigkeiten zur täglichen Körperpflege, etwas zum Kochen, etwas Süßes, Schokolade oder am liebsten zur Paule Gebaktes machen den Inhalt der allernützlichsten Soldatenpäckli aus.

Je nach der Jahreszeit wird man für unsere Soldaten immer das preiswerteste Obst auswählen müssen, aber auch Rüben, Rotebete und Kohlrabi, die man auch roh genießen kann, darf man ruhig beibringen.

schnell verderben und zudem noch Wäschebindungen für Kameraden und unbrauchbar machen.

Es wäre erfreulich, wenn in abgelegenen Orten die Soldatenhuden aus Früchte verpackten könnten. Als sehr nützlichem Getränk werden wir unsere Wehrmännern auch immer wieder Sektmineralien empfehlen.

Und noch etwas wollen wir nicht vergessen. Die Dankbar und freudig nehmen unsere Soldaten ihr Päckli in Empfang, wenn sie neben der Wäsche noch ein paar aufmunternde Zeilen von daheim vorfinden. Sie sollen spüren, daß wir für ihren Dienst dankbar sind und daß auch wir zu Hause, wenn auch unter erschwerten Umständen, dennoch treu und zuverlässig unsere Pflicht erfüllen.

Briefdienst der Zürcher Frauen

Sammeln und Aufbewahren der Wurzeln und Heilkräuter

Der Anbau von Kräuterpflanzen hat nur dann einen Wert, wenn es gelingt, hohe Qualitätsstoffe zu erzeugen. Lokale Erträge lassen sich aber nur dann steigern, wenn zu einer sorgfältigen Aufzucht, Düngung und Erntezeitung auch eine verlässliche Ernte, Behandlung und Trocknung der Pflanzen tritt.

In den Wäldern, Blüten und Wurzeln speichern die Pflanzen und Kräuter ihre Stärke, Nähr- und Heilkräfte auf, unter denen besonders die ätherischen Öle, Wechsäure, Pflanzenenzyme, Vitamine und Vitamine, Biotin, Hormone, Enzyme und Fermente von Bedeutung sind.

Hans Giger Bern Lebensmittel-Großimport, Tel. 227 35. Kaffee roh und geröstet. Tee feinste Mischungen, Teebeutel. Trockenfrüchte Zwetschgen, Aprikosen, Äpfel, Sultaninen. Teigwaren ital. Öle und Fette. Konserven aller Art, günstige Preise, gute Qualitäten.

Salat mit dem feinen, milden Obstessig. Mosterei Zweifel Höngg. Telefon 6 770.

Seit 50 Jahren schätzen die Hausfrauen MEYER'S TEIGWAREN wegen ihrer Güte und Ausgebiltheit. GESCHW. MEYER, Teigwarenfabrik, Lenzburg, gegr. 1890. Ein von Frauen geleitetes Unternehmen. FABRIK ZÜRICH TEL. 321 66.

Ein besserer Essig aus Schweizer Obst, naturrein, spreitfrei hergestellt. Obessig.

lungentkrank gewesen, zum Glück bezeit beimachtet war, daß dieses Wert also eigentlich tiefsten Leben entkam. Und nun folgte ein Schlag auf Schlag neue Werke, herrliche Ödern große Erträge.

Es gab eine lange Pause im Verkehr. Thulle war gestorben, Strauß mit Familie zog nach Wien, die Welt aber war nun meines Rahmes voll.

Gluten Es soll nicht die Rede sein von Gluten des Herzens, was ähnlich sentimentale Angeregenheiten. Gluten ist ein Protein, die eine Schweißkörper, werden die in nach am Feuer ausgehigt wurde, Gluten des lebendigen, traumatischen, launenhaften und wild lockeren Kaminwebers.

belemmend zu sein. Ruhige, dunkle Kohlenglut wird die Dienturen röten, und vor diesen werden wir wieder freier wie vor Jahrzehnten, und den Ritzeln beugen, um die zündende Flamme zu betreten, mit der die Luft fließt und kammt und sie bald hochsteigt, bald niederdrückt.

Werden die Blätter also zu diesem Zeitpunkt geerntet, so werden die Aromastoffe in ihrer Schüttdichtung gewonnen.

Die Blüten enthalten ihren Reichtum an Duft- und Heilstoffen in dem Blütenboden, da sie voll aufblühen. Schneidet man ganze Blütenböden ab, so achte man darauf, daß frostfrei oder bereits ausgeblühte Blüten aus dem Erntebestand entfernt werden.

Blätter und Blüten müssen vollkommen trocken geerntet werden; reagenreife oder betauete Pflanzenteile gehen leicht in Fäulnis über und verlieren an Aussehen, da sie sich braun oder dunkel verfärben. Sie in den Wurzeln aufbewahren, wertvollen Stoffe sind dann am reichlichsten angereichert, wenn die oberirdischen grünen Teile bereits abgestorben sind. Der Zeitpunkt des Einflammelns wird zumeist der Herbst, Winter oder Vortriebung sein.

Handelt es sich um Stauden oder einjährige Pflanzen, so ist es geboten, daß kurze Teile des Pflanzengrüns stehen bleiben, damit die Pflanze von neuem austreiben kann.

Die geernteten Kräuter werden nun geblüht. Man legt eine Schlinge herum, die nachgezogen werden kann; denn beim Trocknen lockern sich durch den entweichenden Wasserdampf die Bündel und fal-

ten auseinander. Der Gewichtsverlust richtet sich nach dem Boden, auf dem die Pflanze gewachsen ist.

Nährstoffreiche und feuchte Böden werden stets einen größeren Trockenverlust erweisen als sandige und trockene Bodenarten. Hat man die Kräuter neßbündel, so trennt man sie vor dem Trocknungsprozeß durchs Sieb, um sie von Staub und anhaftender Erde zu befreien.

Dem Trocknen der Kräuter widmet man die besondere Aufmerksamkeit. Die lege man die Drogen der prallen Sonne aus.

Eine Scheune oder der gut durchlüftete Dachboden (Gleich) sind der geeignete Ort zum Trocknen. Die Kräuter werden in dünner Schicht auf ein Leinwand- oder lauberes Papier ausgebreitet und durch Wegeln der Luftzufuhr und mehrmaligen Umwenden schnell zum Trocknen gebracht. Je dicker die Pflanzen trocknen, desto besser erhalten sie sich in der Farbe. Auch Stauden, die an schattigen Stellen ihre Blühtüte finden, gewährleisten einen günstigen und zweckmäßigen Trocknungsprozeß.

Zur Aufbewahrung eignen sich nur vollkommen trockene Kräuter. Dichtschließende Pappe- oder Blechgefäße verhindern die allzu schnelle Verflüchtigung der Duft- und Aromastoffe. Da die meisten der ge-

trockneten Drogen leicht Feuchtigkeit anziehen, ist es vorteilhaft, den Boden der Aufbewahrungsgefäße mit einer dünnen Schicht frischgebrannten Kalks zu bestreuen und darüber eine Wappscheibe zu legen. Man erstreckt man die Kräuter hinein, ohne sie fest einzubinden, da sie sonst zertrümmelt werden. Es ist zu beachten, daß alle Wurzel- und Stängelkräuter ihre wohltuenden Stoffe nur eine gewisse Zeit bewahren. Daraus ergibt sich, daß die meisten Drogen nicht länger als ein Jahr ihre Güte und Brauchbarkeit.

Rezeptur:

Mittelschwerer Teit: Gamma Bloch, Rüdli (abm.)
 Vertretung: El. Stuber & Co. Moos, Winterthur,
 St. Georgenstr. 68, Tel. 2 68 69.
 Feuilleton Anna Herold-Suter, Rüdli, Kreuzen-
 bergstr. 112, Telefon 8 12 08
 Hochendronit: Helene David, St. Gallen, Telefr. 19.

Viele Frauen fühlen sich körperlich ungleichlich und geschwächt, weil Sie an dem schädlichen **Weißfluß**

leiden. Dieses Uebel bekämpft **URIEL**, es fördert die Heilung der entzündeten Schleimhäute. Probeli, 80 Cts. Ort-Fl. Fr. 4.80 franko. Prompter Versand durch **Josef-Apotheke, Zürich 5**. Verl. Sie Gratisprosp

Caranol! Caranol!
tut Parkett und Inlaid wohl!

Das sparsame Bodenpflegemittel der Firma
 Dr. A. Landolt AG., Zofingen.

Glänzt und reinigt,
 ist sparsam und hygienisch
 1 Liter Fr. 3.40 5 Liter à Fr. 3.20 p. Liter

Zu verkaufen

1 neue, halb Brau-
Wäsche-

Aussteuer, umständehalber
 Fr. 385.—. Offerten unter
 Chiffre OF 3648 Z. an die
 Expedition des Blattes
 OF 21451 Z

Walliser Aprikosen

Franko Brutto 5 kg 10 kg 20 kg
 1. Auswahl Fr. 5.50 10.50 20.—
 2. Auswahl Fr. 4.50 8.— 16.—
 3. Auswahl Fr. 3.50 6.50 12.—
 Dondainaz, Charral
 P70-115

Probieren Sie selbst

bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia an Geschmack und Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen süßen Nußgeschmack.



SCHAFFHAUSER WOLLE



Sparen

Kampf dem Verderb
 das Gebot der Zeit!

Hausfrauen!

Neueste vollautomatische
Elektro-Kühlschränke
 la Schweizerfabrik

50 % billiger

als die bisherigen, fremden Fabrikate, helfen Ihnen sparen und die Speisen vor dem Verderb zu schützen.

Attest der Prüfungsanstalt E.T.V. Vortellhaftester Betrieb, keine Unterhaltung, keine Wartung.

Lieferbar auf Bestellung jeder beliebigen Größe und Ausstattung.

direkt ab Fabrik:
STÖCKLI & ERB KÜSNACHT-ZCH.
 TELEPHON 91 05 31 Verlangen Sie Offerte oder unverb. Besuch!

Wo kauft die Frau in Zürich?

Burespäck

Bauernschöblinge
 Waadtländer Saucissons
 Bündner Beinwürste
 Engadiner Hauswürste
 Hallauer Würste
 Weine
 Spirituosen

Agallied Kuttelgasse 3
 ZÜRICH

Für unsere lieben
Soldaten
 solide Sommerau
Wäsche
 von

MÜLLER & Sommerau
 THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Pyrowurst
 gut und haltbar
 Qualitätsvergleiche überzeugen.
Pyro-Pains
 der gute Brotastrich
OTTO RUFF ZÜRICH
 WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

Gerstlauer
 BLEICHENWEG 11-13 · SEEFELDT 40 · TELEFON 3 49 94

Bekannt für Qualitätsgeläck

Verdauung wie noch nie...
 dank YOGHURT
 „Axelrod“, seit 30 Jahren bewährt!
VZM
 Vereinigte Zürcher Molkereien

Bandagen- und Sanitätsgeschäft
A. Ammann-Notz
 Bandagist, Orthopädist Tel. 7 51 41
 Löwenstraße 31, Zürich
 Krampfadernstrümpfe nur vom Fachgeschäft

E. Kellenberger Söhne
 ZÜRICH · HOHLSTR. 110 · TEL. 387 96
 LANDESPRODUKTE EN GROS
 Spezialität: Kartoffeln, Zwiebeln, div. Wintergemüse, Lageräpfel etc.

Wo kauft die Frau in Winterthur?

Wolle und Garne

kaufen Sie gut bei

F. Müller-Schöck
 Stadthausstr. 14, Winterthur

Gratis-Anleitung

Dampfbügelanstalt „Jungborn“ Winterthur
 Inh.: G. Klemm Pfarrgasse 2 Telefon 2 68 05
 reinigt chemisch, färbt, dekatiert, imprägniert und repariert

Küchen- und Haushaltgeräte

in prima Qualität und großer Auswahl kaufen Sie vorteilhaft bei

A. FIERZ ERBEN
 Steinberggasse 61, Winterthur

Eine erfrischende, wirklich feine

GLACE

ins Haus gebracht aus der

CONFISERIE GRÖGLI
 Marktgasse 77, Winterthur

J. Jung Glaserei, Winterthur
 Technikumstraße 32 · Telefon 2 69 46
 Ausführung sämtlicher Reparaturen von Glas- und Schreinerarbeiten

Hühneraugen Versuchen Sie
PEDOPLAST
 die kombinierte Packung von Hühneraugen- und Schutzplättern zur Nachbehandlung, wodurch der raschen Neubildung vorgebeugt werden kann. Wasserfester Plasterstoff, bleibt auch beim Baden haften!

Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Sanitätsgeschäften
 VERBANDSTOFF FABRIK ZÜRICH A.-G., ZÜRICH 8

MÄRWILER



seit Jahren anerkannt und beliebt wegen seiner hohen Qualität. Spiritfrei.

Ferien machen und doch sparen
 Mit **HOTEL-PLAN**
 alles imbegriffen
 PROSPEKTE GRATIS DURCH DIE REISEBÜROS + AUSKUNFTSERVICE: HEINRICHSTR. 74 · TEL. 7.12.33 ZÜRICH



Kaufen Sie die guten

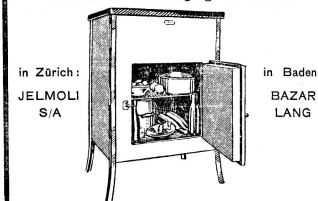
„Helvetia“ Konservengläser

in den einschlägigen Geschäften und Sie erhalten unsere neue **Einmachbroschüre gratis**

Siegwart Glas Hergiswil am See

Wo schützen wir Speisen u. Getränke während der heißen Tage vor dem **Verderben?**

Im **Volkskühlschrank Imber**, dem **12er** für jede Haushaltung
 Nutzhalt 80 Liter Preis **Fr. 125.—**
 Unverbindliche Besichtigung und Auskunft



Kühlschrankfabrik Imber
 A-G Haldenstr. 27 ZÜRICH

Dekretivklier streng diskret erstes SpeziBüro
 schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen; Beobachtungen, treu-fischerer Heilung; Auskünfte **Öwensm 56** Bahnhof Zürich, Tel. 33910
 a. Dekretiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

An erster **STELLE**
Elter-Edloff's
 Teigwaren
 Fabrik gegründet 1845 in Weinfelden